

Zur Arbeit im Schulchor

Neues Schuljahr, neues Glück?..... oder Pech?

Dieter Schäfer 2008

Als Leiter eines Schulchores hat man mit Problemen zu tun, die ein normaler Chor gar nicht kennt, der kontinuierlich aufbauend an seinem Repertoire feilt und jahreszeitlich unabhängig seine Konzerte und Auftritte planen kann.

Ein Schulchor setzt sich zu Beginn eines neuen Schuljahres immer wieder neu zusammen. Schüler, die noch nicht im Chor gesungen haben, sagen: „Au ja, da könnte ich ja auch mal mitmachen“, was hoffentlich wenigstens ein Schuljahr lang anhält, und die schon mal dabei waren müssen sich plötzlich wieder auf Mathe und Englisch konzentrieren und haben keine Zeit mehr für den Chor. Zunehmender Nachmittagsunterricht durch die neue verkürzte Mittelstufe G8 oder die allgemeine Entwicklung hin zur Ganztagschule leisten dabei ein Übriges. Und die Eltern haben da oft gar keinen Einfluss mehr, wenn ihr Kind „keine Lust“ mehr hat auf Chor.

Mehr als eine Chorstunde pro Woche ist unter diesen Umständen also sowieso nicht mehr drin. Und diese wenige Zeit so einzuteilen, dass Stimmbildung und Einsingen nicht zu kurz kommen und nebenbei auch noch neue attraktive Stücke gelernt werden können ist kurz gesagt unmöglich.

Will man ein komplettes Programm für das Schuljahr erarbeiten geht das nur mit einer Intensivprobe in einer Jugendherberge, am besten im Oktober, wenn sich nach gewissen Anlaufschwierigkeiten am Schuljahresbeginn (AG's beginnen erst in der 2. oder gar 3. Unterrichtswoche) ein neuer Chor formiert hat und alle genug Vorlauf hatten, sich anzumelden und – was heute auch nicht immer einfach ist – die Kosten von ca. 80.-€ zu überweisen.

So lange diese Intensivprobe nicht stattgefunden hat, ist der Chor in der Regel nicht auftrittsfähig.

Stimmbildung ist im Schulchor ein äußerst wichtiges Thema und sie nimmt viel Zeit in Anspruch. Die Mädchen (oder im Ausnahmefall auch Jungen) bringen zu Beginn einer Probe grade mal 20% des möglichen Stimmvolumens und steigern sich dann erstaunlich, wenn Einsingübungen oder die Chorstücke endlich auswendig gehen und jeder genau weiß, was und wie er singen soll. Mit der Sicherheit wächst dann der Mut und das Stimmvolumen.

Probleme mit der Probendisziplin erschweren oft die Arbeit. Als Leiter muss man immer wieder den Balanceakt zwischen strenger Erziehung und der Vermittlung vom Spaß an der Sache bewältigen.

Die Motivation durch eine interessante Literatúrauswahl leistet dabei erhebliche Hilfestellung.

Und dabei sind wir bei einem entscheidenden Punkt angekommen, nämlich der Frage, was eigentlich interessante Literatur ist. Fest steht, dass die jungen Sängerinnen (und Sänger) sogar mit Begeisterung ein deutsches Volkslied unisono singen (z.B. „Kein schöner Land“) oder ein „Ave Maria“, wenn man im Gegenzug auch mal Wünschen nachgibt und einen Titel wie „Schrei nach Liebe“ von den Ärzten oder „We are the world“ von Michael Jackson macht. Gut ist es dann, wenn man dann als Chorleiter in der Lage ist, einen solchen Titel auch mal für die eigenen Bedürfnisse passend in Noten zu fassen. Gute und altersgemäße Chorliteratur zu finden ist jedoch immer wieder eine langwierige und schwierige Aufgabe.

Dazu gehört auch die Einschätzung, was ich meinem Chor je nach Besetzung und Sängerzahl und der zur Verfügung stehenden Zeit zumuten kann, was ihn fordert aber nicht überfordert und womit alle, nämlich Mitwirkende, Zuhörer, Eltern und Schulleitung mit dem Ergebnis, dem Chorauftritt zufrieden oder gar begeistert und glücklich sind.

Zum Thema Chorauftritt ist Folgendes anzumerken: Man probt ja bekanntlich auch im Schulchor, um bei schulischen Veranstaltungen, bei Veranstaltungen der Vereine aus dem Einzugsgebiet der Schule oder bei speziellen Schulchorwettbewerben oder Chorbegegnungen schließlich und endlich in der Öffentlichkeit aufzutreten, und zwar möglichst in Bestbesetzung! Leider ist dies im Schulchor fast unmöglich, wenn die Eltern die Sache nicht 100%-ig unterstützen. Die Kinder müssen zu den Auftritten bzw. rechtzeitig davor zum Proben gebracht werden und später wieder abgeholt werden. Das ist heutzutage für viele Eltern ein unlösbares Problem. So weiß ich als Chorleiter eigentlich nie, ob der Chor entsprechend besetzt ist, wo diesmal die Lücken sind und ob das Programm so noch machbar ist. Habe ich mit meiner Literaturliste zu hoch gepokert, schrumpft das singbare Programm nachher entsprechend zusammen.

Meine Arbeit ist mit dem Einstudieren der Stücke aber noch lange nicht getan. Der Chor sollte auch möglichst mit einem einheitlichen Shirt ausgestattet sein, das ihn als Repräsentant unserer Schule ausweist. Wohl dem, der dann einen Förderverein zur Seite hat, der die finanzielle Abwicklung und Unterstützung übernimmt.

Weiterhin gehört nach meinem Verständnis zu jedem Chorstück eine spezielle Choreografie, eine Vereinbarung über Bewegungsabläufe, da Mädchen (und Jungen) in diesem Alter dazu neigen, wie die Fragezeichen rum zu stehen. Leichtes hin und her schwanken, schnipsen, klatschen oder mit dem Fuß den Takt schlagen sind dabei die einfachsten Varianten, Körperdrehungen und Handbewegungen ergänzen das Repertoire, das dies verhindern soll. Außerdem bekommt dadurch jedes Stück auch noch eine besondere Note und Qualität.

Nicht zu vergessen sind kurze Ansagen, in denen fremdsprachige Texte oder die Hintergründe eines Liedtextes erläutert werden, so dass die Zuhörer auf das Stück eingestimmt werden.

Als Begleitinstrument hat sich natürlich das Klavier bewährt, das die noch jungen Gesangsstimmen am besten unterstützt. Die Gitarre bietet den Vorteil, dass man noch eine gewisse Intonationshilfe hat, die aber nicht mehr durch die Melodien führt, was als Zwischenstufe zum a capella-singen sehr günstig ist.

Man sollte aber als Chorleiter im Schulchor niemals nach einem guten Start denken, das läuft jetzt so durchs ganze Schuljahr. Wenn schriftliche Arbeiten anstehen neigen die Chorkinder dazu, die Chorstunde sausen zu lassen, um z.B. Mathe zu üben. Diejenigen, die noch regelmäßig kommen sind sauer auf die, die öfter fehlen oder auf die, die manchmal nach Lust und Laune die Stimme wechseln, weil sie lieber Melodie singen wollen als schwierige oder eintönige Begleitstimmen. Diesen „Zickenterror“ zu bekämpfen ohne wichtige Stimmen zu verlieren ist ein schwieriges Unterfangen und erfordert viel Verhandlungsgeschick und Fingerspitzengefühl.

Wer im Chor singt vertritt die Schule bei wichtigen Anlässen und sollte dadurch keine Nachteile im Unterricht haben. Dieses Kollegen erklären zu müssen, die nur ihr eigenes Fach, den Lehrplan und die nächsten Arbeitstermine im Visier haben und keine Rücksicht nehmen wollen erfordert ebenfalls viel Zeit und verlangt nach Unterstützung durch die Schulleitung. Chorkinder sollten sich durch ihren Einsatz für die Schule bevorteilt fühlen und sei es nur dadurch, dass Zusatzchorproben auch mal während des Unterrichts gehalten werden und man dann sozusagen mit Erlaubnis schwänzen kann. Leider beobachtet man zunehmend auch, dass Kinder sagen: Ich kann da nicht fehlen, sonst komme ich in dem Fach nicht mehr mit!

Insgesamt bleibt festzuhalten, dass natürlich durch viel Einsatz, Geduld, gute Nerven und Ausdauer des verantwortlichen Leiters ein Schulchor durchaus auch bei schlechter Ausgangslage die allgemeine Disziplin betreffend zu ansprechenden Leistungen und Auftritten geführt werden kann, so dass die Kinder begeistert sind und sogar Interesse an den Auftritten anderer Chöre zeigen. Sie steigen nach der Veranstaltung in den Bus und stimmen selbständig Chorlieder an, d.h. sie haben in diesem Moment Vertrauen in die eigene Stimme bekommen und mit Singen ein großes Gemeinschaftserlebnis erlangt.

Leider sind diese Gefühle in der heutigen Zeit mit ihren schnellen Wechseln der Bilder und Situationen an Computer, Fernseher und Handy wieder allzu schnell verfliegen und in der nächsten Chorprobe fängt man wieder ganz unten an. Dennoch, alleine die Gewissheit, mit seinem Einsatz einen neuen Höhenflug initiieren zu können motiviert immer wieder neu, die Dinge anzupacken. Und man begegnet als Lehrer dabei jungen Menschen noch einmal auf einer anderen Ebene neben normalen Schulalltag, was rückwirkend auch die Arbeit in den übrigen Stunden einer Schulwoche positiv beeinflusst.

Man darf nur nicht zu viel Euphorie mit in die Sommerferien nehmen, denn sonst sucht man für den Neustart im nächsten Schuljahr garantiert zu schwere Stücke aus.